

B E G E G N U N G M I T . . .

Tristan Rain (*1972) lebt und arbeitet seit 1995 in Paris. Die kohärente Laufbahn eines Malers zwischen Musik und Architektur, die wir hier für eine virtuelle Begegnung. *[Erst-publication auf Internet]* präsentieren.

Eindrücke. In jeder Werkserie von Tristan Rain erzeugen Betonflächen Rhythmen in einem in sich geschlossenen Raum. Die Figur findet sich in einem mal einsamen, mal doppelten (oder verdoppelten) Körper eingesperrt. Auf den ersten Blick erscheint eine ausgewogene, unbewegliche und unterkühlte Welt, bevor man sich vom Bild vereinnahmen lässt. Die "Geste des Architekten" führt uns in eine Welt von materiellen und musikalischen Schwingungen, zerbrechlich und verhalten – vielfältig. Ein Eindruck von Ausgewogenheit: Man ist zuerst beeindruckt von der Strenge der Konstruktion, die vom Werk ausgeht – Zeichen einer Rationalität, die einem die Luft zum Atmen raubt. Zeichen einer überstrukturierten Modernität, die durch nichts in Frage gestellt wird. Und dennoch, Tristan Rain lässt diese hermetische Konstruktion auseinander bersten. Nicht nur indem er die Brüchigkeit des Betons durchfurcht, hauchdünn wie ein Blatt Papier, auch die Perspektive entpuppt sich als komplexes Spiel, als paradoxes Nebeneinanderstellen von Flächen. Paradoxien, die sich bis in die Bewegung der Linien weiterziehen – vertikale und horizontale -, und die dem Auge überlassen, sein eigenes Tempo zu finden. Es ist wie eine Musik aus Linien und aus Schwingungen. Was Tristan Rain darstellt, sind Ausdrucksformen der Stille, erstarrte Gefühle. Aber dennoch voller Präsenz, einer Präsenz von Einsamkeit. Einer Einsamkeit, der der Körper nicht entgehen kann und die ihm durch die Umgebung eingepägt scheint. So zum Beispiel in der umfassenden Werkserie "Rapports humains", in welcher der Körper stellenweise durch zerstückelte geometrische Formen überdeckt wird. Aber auch hier zeigt sich eine Lust und eine Lebenskraft. Dem Körper antwortet eine rätselhafte Silhouette, grün und rotgeädert, die aus dem Hintergrund hervortritt. Eine Silhouette mit Venen, deren Verlauf zufällig scheint, als möchten sie auf eine mögliche Regeneration hinweisen.

Stil. Ist dies eine Form von Expressionismus? Zweifellos. Aber es stellt sich die Frage nach der Terminologie, denn jede Klassifikation engt ein. Wenn Tristan Rain bei der Bildschöpfung von der jeweils gleichen Grundlage ausgeht, dann hängt die Wahl der Gestaltungsmittel jeweils von einer spezifischen Positionierung gegenüber dem Objekt ab. Dies bedeutet genau genommen, dass eine Sprache ein Objekt nicht erschöpfend erfassen kann, aber dass ein Objekt eine Sprache zu überfordern vermag.

Bezüge. Im Grunde genommen alles, aber mit unterschiedlicher Intensität. Seine wichtigsten Einflüsse sind vor allem musikalischer Art, im besonderen E-Musik: zeitgenössische "Klassik", der Modernismus, sowie Jazz, von Dimitri Schostakowitschs Streichquartetten zu György Ligeti; von Thelonious Monk zu John Zorn und Steve Coleman. Weiter Archäologie, Architektur (vor allem Werke des japanischen Architekten Tadao Ando), Experimentalfilm, die Malerei des europäischen Mittelalters. Aber auch gewisse Figuren der Maltradition wie Clyfford Still, Ad Reinhard, Max

Beckmann, Egon Schiele, Max Ernst, Arnulf Rainer, Arnold Böcklin, Edgar Degas und andere. Nicht zu vergessen, all die Dinge, die uns im täglichen Leben beschäftigen und beeinflussen.

Farben. Im Verlauf der letzten Jahre hat sich die Farbpalette reduziert und auf eine Auswahl von Blau-, Schwarz-, Weiss- und Grau-, sowie Grüntöne beschränkt – tiefes Rot gewinnt an Bedeutung. Dieses Rot findet sich besonders in der Serie "Rituels", wie um die Präsenz einer ursprünglichen, archaischen Welt in vereinfachter Umwelt zu bestätigen.

Materialien. Vorwiegend Öltechniken auf Leinen oder Baumwolle. Als Malgrund dienen ausserdem Span- und Pavatextafeln, sowie Glasfasergewebe. Beimischungen von Sand, Menschenhaar, Zeitungspapier, Glas- und Metallstaub, Schuppen verschiedener Fischarten.

Zugänge. Das Verhältnis zwischen Raum und Material bestimmt einen grossen Teil der Arbeit von Tristan Rain. Die Wahl der Formate (von der Einzeltafel zur Auffächerung in Polyptychen), sowie die Deklination des Themas in Zyklen erlaubt es ihm, diese Untersuchungen zu intensivieren.

Wer sich mit einem solchen Werk auseinandersetzt, der findet sich in eine Haltung einbezogen, die wie ein Spiegel die Beziehungen der körperlichen Realitäten reflektiert.

(Pascal Dechamps, Journalist, Dezember 2000, Erstpublikation im Internet im Rahmen einer staatlichen Home-Page des Kulturministeriums Frankreich zur jungen Kunst Frankreichs)